

Honorarberater
auf dem Vormarsch

Produktrends 2022
in der Lebensversicherung

Orientierung
statt Moneypulierung

Vertriebsgipfel FinanzBusiness 2022



Jeder dritte Broker setzt auf Female Finance

**Chancen für den Vertrieb:
Großteil der Arbeitgeber offen für bKV**

**Finanzielle Unabhängigkeit wichtiges Beratungsthema
im Vermittlergeschäft**

Beitragsexplosion bei den Gesetzlichen Krankenkassen?

BEITRAG

Es sind Zahlen, die einen schaudern lassen: Die Gesetzlichen Krankenkassen bekommen über ihre eigentlichen Beitragseinnahmen hinaus im Jahr 2022 sage und schreibe zusätzlich 28,5 Mrd. (!) Euro aus Steuermitteln, um ihrem Versorgungsauftrag unverändert nachkommen zu können. Dabei handelt es sich aber keinesfalls nur um coronabedingte Mehraufwendungen, sondern eine chronische Unterfinanzierung des ganzen Systems. Grund dafür sind die üppigen Mehrleistungen, die vom früheren Gesundheitsminister Jens Spahn durchgesetzt wurden und nun bezahlt werden müssen.

Für die Finanzierung des Jahres 2021 hat man noch ganz tief in die Taschen der Krankenkassen gegriffen und die sinnvollen Reserven verantwortungsbewusst handelnder Kassen handstreichartig eingezogen (das sogenannte „Spahn`sche Enteignungsgesetz“). Diese Gelder wurden einmalig zur Deckung des jährlichen Finanz-Mehrbedarfs verwendet, um vor der Bundestagswahl im letzten Jahr Ruhe im System zu haben. Nur geholfen hat es nichts: Die Beitragserhöhungen Anfang 2021 waren trotzdem heftig und im Bundestag gab es nach den Wahlen trotzdem einen Regierungswechsel.

Das Finanzierungsproblem besteht aber weiterhin, denn die Gesetzlichen Krankenkassen müssen weiterhin die hohen Ausgaben bestreiten. So wurde der Bundeszuschuss für 2022 in mehreren Schritten auf die bislang unglaubliche Summe von den genannten fast 30 Milliarden Euro gebracht. Damit gelang es rechnerisch, den durchschnittlichen Beitragssatz der GKV (14,6% Grundbeitrag plus 1,3% Zusatzbeitrag, also zusammen 15,9%) stabil zu halten.

Trotzdem haben sich zum Jahresanfang 19 von aktuell 97 Krankenkassen gezwungen gesehen, ihre Beiträge zu erhöhen - und zwar zwischen 0,2 und satten 0,9 Prozentpunkten. Darunter sind auffällig viele AOKn, nämlich 9 von 11. Auch die günstigste bundesweit geöffnete Krankenkasse, die hkk (früher Handelskrankenkasse) aus Bremen, musste um 0,3 Prozentpunkte erhöhen. Sie ist damit aber weiterhin die preiswerteste in allen Bundesländern wählbare Kasse.

Eine weitere Krankenkasse (Securvita) hat bis Ende April ebenfalls noch eine Beitragserhöhung vorgenommen.

Auf der anderen Seite waren immerhin 11 Krankenkassen in der Lage, ihren Beitragssatz zu senken. Die Verringerung zu Jahresbeginn 2022 lag zwischen 0,08 und immerhin 0,5 Prozentpunkten.

Und mit der BKK24 senkt zum 1.5. eine weitere Kasse ihren Zusatzbeitrag deutlich - das aber ist ein Sonderfall, diese musste 2021 unterjährig eine drastische Beitragserhöhung wegen eines „unerwarteten Sondereffektes“ vornehmen - wovon genau es sich handelte, ist bis heute nicht öffentlich bekannt gemacht worden.

Jetzt zeichnet sich aber ab, dass die Lage der Gesetzlichen Krankenversicherung in den nächsten Jahren noch schwieriger ist als ohnehin befürchtet. So dürfte das Defizit im Jahr 2023 bei über 20 Mrd. Euro liegen und damit über den bislang geschätzten 17 Mrd. Euro.



*Beitrag von **Thomas Adolph** Geschäftsführer, Kassensuche GmbH*

Eigentlich wollte die Bundesregierung den Zuschuss aus Steuermitteln für die GKV wieder auf das Vor-Pandemie-Niveau zurückführen, wo er bei ohnehin bereits hohen 14,5 Mrd. Euro lag. Beträge, die nebenbei bemerkt, auch von all jenen Bürgern aufgebracht werden müssen, die sich bewusst für eine Absicherung in der Privaten Krankenversicherung (PKV) entschieden haben und keinerlei Berührung mit dem gesetzlichen System haben!

Würde der Bund wie geplant den Zuschuss wieder zurückführen (keinesfalls aber streichen!), dann müssten die Krankenkassen zum Jahreswechsel 2023 ihre Beiträge durchschnittlich um einen ganzen Prozentpunkt oder sogar mehr erhöhen! In Zeiten explodierender Energiepreise und konjunktureller Schwierigkeiten politisch extrem heikel. Und gleichzeitig gibt es die „Sozialgarantie“, dass die Sozialversicherungsbeiträge unter 40% (Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil zusammen für alle Zweige Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung) bleiben sollen. Derzeit liegen wir aber bereits bei 39,5% - viel Luft nach oben ist da nicht mehr.

Kein Wunder, dass der neue Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach nach wiederum erhöhten Bundeszuschüssen ruft. Mindestens 5 Mrd. Euro mehr sollen es sein, um mit einem blauen Auge bei den Beiträgen davon zu kommen. Doch dieser Vorschlag war nicht mit dem Finanzminister abgestimmt und wurde erstmal zurückgezogen.

Und nun? Stehen wir wieder vor der gleichen Situation wie im letzten Jahr: Jeder weiß, dass die Mittel nicht reichen werden. Beitragserhöhungen werden aber als schlechteste Lösung gesehen, da sie die Bürger verärgern, aber vor allem auch die Wirtschaft stark belasten. Das dürfte angesichts der Probleme gerade im Energiesektor nicht durchsetzbar sein.

Steuerzuschüsse sind da ein „elegantes“ Mittel und fallen nicht so auf. Nur müssen sie irgendwo herkommen. Steuererhöhungen dürften derzeit auch nicht durchsetzbar sein und die Aufnahme zusätzlicher Schulden – die ja eigentlich auch irgendwann einmal zurückgezahlt werden müssen – verhindert die Schuldenbremse.

Bleibt eigentlich nur der Abbau der von Jens Spahn eingeführten Mehrleistungen, um die Zusatzausgaben zu reduzieren. Doch ob man sich dazu durchringen wird, ist mehr als fraglich.

So bleibt die Unsicherheit. Und das Wissen, dass ohne Maßnahmen der Politik das nächste Beitragssatzkarussell zum Jahreswechsel 2023 starten wird. Lange ist nicht mehr hin, denn die Finanzplanung für das kommende Jahr ist von den Krankenkassen ihrer Aufsichtsbehörde bis Ende Oktober vorzulegen und muss von dieser genehmigt werden. Unterfinanzierte Haushalte aber sind nicht genehmigungsfähig. Dann wäre die Beitragserhöhung fix. Wie auch immer es kommt: Es wird teuer werden!

Und was kann man nun tun?

Als Privatversicherter hoffen, dass keine Steuermittel zusätzlich eingesetzt werden! Aber das erscheint unwahrscheinlich. Bei gesetzlich Versicherten ist es genau umgekehrt, da eben über Steuermittel eine Stützung des Systems durch Personen erfolgt, für die keinerlei Leistungen erbracht werden müssen.

Aber es schadet ganz sicher nicht, in der Beratung von Privatkunden die hier skizzierte Situation grob anzusprechen und schon mal auf mögliche Beitragssteigerungen hinzuweisen. Gleichzeitig bietet sich eine Prüfung der aktuellen GKV-Absicherung an: Wie hoch ist der aktuell gezahlte Beitragssatz? Was gibt es an Mehr- und Zusatzleistungen von der Krankenkasse im Gegenzug? Passt das Verhältnis?

Dies kann leicht mit einem Krankenkassenrechner wie er z.B. unter www.makleraktiv.de zugelassenen Versicherungsprofis zur Verfügung steht, für die eigenen Kunden überprüft werden. Auf einen Blick wird nach Angaben von aktueller Krankenkasse, Bundesland und Einkommen das Sparpotential beim Beitrag ausgewiesen.

Und im nächsten Schritt lassen sich vom Kunden über 70 Leistungen auswählen, die ihm wichtig sein können. In der Auswertung zeigt sich dann, was davon die eigene Kasse überhaupt bietet bzw. welche andere Krankenkasse mit welchem Beitragssatz hier vielleicht passender sein kann.

So ist es spielend einfach, mit einem kostenfrei zur Verfügung gestellten tagesaktuellen Tool die aktuell vorteilhafteste Krankenkasse zu ermitteln und auf Wunsch des Kunden auch gleich den Wechsel dorthin zu veranlassen – natürlich mit der Zahlung einer entsprechenden Provision.

Der größte Vorteil aber ist sicherlich die Vereinbarung eines Folgetermins für den Januar 2023 schon heute: Denn angesichts der geschilderten Problematik der unklaren Finanzlage im nächsten Jahr sind massive Änderungen ab Januar 2023 zu befürchten. Wie gut, wenn man als Kunde da zeitnah einen der raren Termine seines Beraters bekommt, um dann ganz zeitnah eine erneute Überprüfung vornehmen zu können und keinesfalls mehr Beiträge zu zahlen hat als man wirklich muss.

Krisen sind halt auch immer Chancen für Berater, die kreativ mit Problemen umgehen und ihren Kunden Service bieten. Das Cross-Selling ist dann eine geradezu automatische Folge!
Thomas Adolph
im April 2022

Thomas Adolph ist Geschäftsführer der Kassensuche GmbH, die einer der Marktführer im Bereich der Leistungsinformationen zu Gesetzlichen Krankenkassen ist.

Unter www.gesetzlichekrankenkassen.de steht ein Endkundenportal und unter www.makleraktiv.de das Vertriebspartnerportal mit umfassenden Services für zugelassene Versicherungsprofis zur Verfügung.